

Erste
Dienst-
tag
Donner-
tag
Samstag
und
Sonntag
—
Bestellpreis
pro Quart
im Bezirk
Regels
90 S
auswärts
1.1.

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
obere Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 S, bei
mehrmal.
je 6 S
auswärts
je 8 S die
1 Spalt. Zeile

Nr. 163.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Samstag, 23. Oktober.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1897.

Die Herbstkontrollversammlungen im Kontrol-
bezirk Calw finden statt: in Liebenzell am 4. November, vor-
mittags 9 Uhr beim Rathaus, in Gschingen am 4. November,
nachmittags 3 Uhr bei der Kirche, in Calw am 5. November,
vormittags 9 Uhr beim Bezirkskommando, in Neubusach am
5. November, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr beim Almandplatz, in Neu-
weiler am 6. November, vormittags 9 Uhr beim Rathaus.

Ein Erinnerungstag.

Am 17. Oktober waren es 100 Jahre, daß der
Friede von Campo Formio zwischen dem französischen
General Bonaparte und dem österreichischen Minister
Graf Cobenzl unterzeichnet wurde. Bekannt und
charakteristisch für den Uebermut Bonapartes ist die
Szene, die er bei einem Abendessen aufführte, zu dem
ihn Cobenzl geladen hatte. Man konnte sich schwer
über die letzten Bedingungen einigen. Des längeren
Widerstrebens des österreichischen Unterhändlers über-
drüssig, sprang Bonaparte plötzlich auf und zertrüm-
merte wütend ein auf dem Kamin stehendes kostbares
Porzellan-service, ein Geschenk der Kaiserin von Ruß-
land, mit den Worten: Vous voulez donc la guerre?
— Eh bien, vous l'aurez; mais au bout de trois
mois j'aurai cassé votre monarchie comme ce ser-
vice-là! (Sie wollen also den Krieg? — Gut, Sie
sollen ihn haben; aber in drei Monaten werde ich
Ihre Monarchie zertrümmert haben, wie dieses Service
da!) Dieser Theaterstreich machte auf den Oesterreicher
den gewünschten Eindruck und er unterzeichnete, was
der Sieger diktierte. Die nächste Folge dieses Frie-
dens, durch welchen das römische Reich deutscher
Nation bereits thatsächlich vernichtet wurde, war der
Kongreß von Raftatt, wo die Vertreter der deutschen
Fürsten nur darauf bedacht waren, bei der Teilung
der Beute ein möglichst großes Stück sich selbst zu
sichern und dabei um die Gunst der Franzosen buhlten.
Allerdings legte der Kaiser Franz II. erst am 6.
August 1806 die Krone des Reiches nieder, aber die
Bestimmungen des Friedens von Campo Formio waren
derart, daß der Verzicht auf den Fortbestand des
Reiches damit ausgesprochen war. Der Kaiser gab
nämlich in dem Frieden (d. h. in dessen geheimen
Artikeln) seine Zustimmung dazu, daß das linke Rhein-
ufer von Basel bis Andernach an Frankreich abgetreten
werde und daß die Reichsstände, welche auf dem linken
Rheinufer Verluste erlitten, in Deutschland nach Ueber-
einkunft mit Frankreich entschädigt werden sollten,
und dies geschah wesentlich auf Kosten der geistlichen
Stände. Diese bildeten aber einen so wesentlichen
Teil der Reichsverfassung, daß mit ihrem Wegfall
auch diese zusammenbrechen mußte. Das in dem Frie-
den von Campo Formio an Frankreich abgetretene
Land war doppelt so groß wie das im Jahr 1871
dem neuen Reiche zurückgewonnene Reichsland. Zur
Schadloshaltung für die abgetretenen eigenen Gebiets-
teile ließ sich Oesterreich außer dem Erzbistum Salz-
burg einen Teil von Bayern, nämlich das Land im
Osten des Inn, zusichern. Für die aufgegebenen belgi-
schen und italienischen Besitzungen wurde der Kaiser
durch die Republik Venedig entschädigt. Die „Hamb.
Nachr.“ sagen zu diesem Gedächtnistage: „Das lebende
Geschlecht und die kommenden Generationen mögen
in der Erinnerung an den schimpflichen Frieden von
Campo Formio und den damit verknüpften tiefsten
Niederergang unseres Volkes den hohen Wert dessen
sich vergegenwärtigen, was der erste Kaiser aus dem
Hohenzollernstamme und sein großer Kanzler der deut-
schen Nation zu dauerndem Besitz erworben haben.“

Landesnachrichten.

(?) Pfalzgrafenweiler, 21. Okt. Es ist im
„Tannenblatt“ schon erwähnt worden, welche reiche
Geld- und Naturaliengaben für die Hagelbeschädigten
des Unterlandes in hies. Gemeinde geflossen sind.
Nach Weinsberg konnten nunmehr abgehandelt werden
167 Zentner Kartoffeln und 64 Sack Frucht. Die
Geldgaben und der Wert der Naturalien beziffern sich
auf über 1000 Mk. Dank und Ehre den Gebern!

* Rottenburg, 19. Okt. Eine Hochzeit mit Hindernissen
wird aus unserem Gebiete N. berichtet. Auf Kirchweihmontag
vormittag war eine Trauung anberaumt; der Standesbeamte,
der zuvor noch in der Oberamtsstadt ein Geschäft zu besorgen hatte,
begab sich in der Frühe dorthin und schlug dabei den etwas
näheren Waldweg ein. Dabei hatte er das Unglück, zu stürzen,
wobei er eine Verletzung der Hand sich zuzog. Wohl aber äbel
lehnte er wieder nach N. zurück, doch die Schmerzen und das Zer-
brechen der besseren Hälfte veranlaßten ihn, nun doch nach N. zu
gehen und den Arzt aufzusuchen. Befragt, gethan, aber die ärz-
liche Behandlung, die einen Bruch des Handgelenks feststellte,
dauerte länger, als er geahnt. Inzwischen war das Brautpaar
auf dem Rathaus erschienen, es wurde eine geraume Zeit auf den
Standesbeamten gewartet, doch vergebens; endlich schickte man
nach dem Stellvertreter desselben, doch auch er war ortsbewesend.
Die Absicht einer weiteren gewichtigen Persönlichkeits-
„das werdet mir doch au fertig bringen, 's Buch her“, konnte auch
nicht zur Ausführung gelangen, da die Standesamtsregister
nicht aufzufinden waren. Nun kommt der Ortsbittel in Harnisch,
läßt eine Kutsche einspannen, fährt Rottenburg zu, um entweder
den Herrn Standesbeamten unterwegs zu empfangen oder in N.
abzuholen. Damit es dann keine Störung mehr gebe, nahm er
gleich sämtliche Rathhaußschlüssel zur Hand und lustig ging's N.
zu, doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu
schließen. Der Standesbeamte ist bereits wieder auf dem Wege
nach Hause und hat, um so schnell als möglich dorthin zu kom-
men, den Waldweg eingeschlagen, nun ist er eingetroffen, das
Brautpaar erscheint, doch die Schlüssel zum Rathaus sind nicht
da, da gab es denn keinen Ausweg mehr, als die Rückkehr des
Büttels abzuwarten, die allerdings nach etwas geraumer Zeit er-
folgte, und nun konnte die Trauung ungehindert vor sich gehen,
doch mögen die Vormittagsstunden dem Brautpaar zur Ewigkeit
geworden sein. (Züb. Chr.)

* Stuttgart, 20. Okt. In der heutigen Sitzung
der Landessynode wurde zum Vizepräsidenten der Prälat
von Schwarzlopf gewählt und die Wahl der verschiedenen
Kommissionen vorgenommen. Die kirchenrechtliche
Kommission soll statt wie bisher aus neun nunmehr
wohl mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der zur Beratung
stehenden Gegenstände aus 11 Mitgliedern bestehen.
Bei der folgenden Beratung des Synodal-Rechenchafts-
berichtes bringt bei § 3 „Synodal-Verscheid“ v. Buhl
die besonders in Stuttgart üblichen Massenkonfirmationen
zur Sprache und beantragt Abstellung dieses für die
Geistlichen und Konfirmanden unzutraglichen Ver-
hältnisses. Es soll der Geistliche, der den Unterricht
erteilt hat, auch die Konfirmation vornehmen. Konfi-
storialrat Braun erwidert entgegenkommend, worauf
der Antrag einer Kommission überwiesen wird. Im
weiteren Verlauf der Sitzung fragt Professor Hieber
nach dem Stande der Verhandlungen der auf Anregung
der Synode zusammengesetzten Kommissionen zur
Herstellung eines Sanktibibelbuches. Prälat von
Sandberger giebt Auskunft über die Arbeiten der
Kommission und stellt das Buch für das Jahr 1898
in Aussicht.

* Stuttgart, 21. Okt. Die evangelische Landes-
synode nahm heute einstimmig den von Professor Dr.
Hieber und Genossen gestellten Antrag an, welcher
lautet: Die 5. evangelische Landessynode Württem-
bergs weist die Schwähungen gegen Luther und die
deutsche Reformation, die in dem anlässlich der Canisius-
feier ergangenen Rundschreiben des Papstes enthalten
sind, als eine empörende Beschimpfung der evangelischen
Christenheit mit einmütiger Entschiedenheit zurück.

* Stuttgart, 21. Okt. (Landessynode.) In
der Fortsetzung der Beratung des Rechenchaftsberichtes
zieht Rektor Egelhaaf den Fall des Pfarrers Steudel-
Maienfels in die Beratung hinein und macht haupt-
sächlich aus dem Grunde, daß er, obgleich stellvertretendes
richterliches Mitglied des Disziplinargerichtes gegen
Steudel, nicht zu den unter Ausschluß der Oeffentlich-
keit stattgefundenen Verhandlungen zugelassen wurde,
den Vorschlag, die bedingte Oeffentlichkeit bei den
Verhandlungen des Disziplinargerichtes gegen Geistliche
zuzulassen. Es sprachen in dieser Sache eine ganze
Reihe von Synodalmitgliedern. Präsident von Gem-
mingen vertritt gegenüber Egelhaaf das Verfahren des
Gerichtshofes in der Sache und beruft sich auf den
klaren Wortlaut des Gesetzes. Die Angelegenheit wird
sobald der kirchenrechtlichen Kommission überwiesen.
Im Uebrigen wird der Rechenchaftsbericht ohne weitere
bedeutende Erörterung zu Ende beraten, womit vorerst

die Geschäfte der Synode erledigt sind. Morgen wird
sie sich, um den Kommissionen Zeit zu ihrer Arbeit
zu lassen, auf 2—3 Wochen vertagen.

* Stuttgart, 20. Okt. Die Steuerkommission
des Landtags nahm heute, unter Zurückstellung des
Gewerbsteuergesetzes bis zur Drucklegung, die Berichte
vom Referenten und Korreferenten über die Kapital-
steuergegentwürfe in Behandlung. Referent Prälat
Sandberger und Korreferent Binz-Waiblingen erstattete
Bericht. Bei Artikel 1 rief die Frage der Besteuerung
der Handels- und Erwerbsgesellschaften eine eingehende
Diskussion hervor. Unter Ablehnung der Anträge
Gröber und Binz wurde Artikel 1 nach dem Regierung-
entwurf angenommen, ebenso Artikel 2 mit den Zusat-
zträgen der Abgeordneten Gröber und Hausmann.

* Stuttgart, 20. Okt. Die durch Beförderung
des jetzigen demokratischen Abgeordneten Rektor
Dr. Hartmann notwendig gewordene Ersatzwahl im
Landtagsbezirk Böblingen findet dem „Staatsanzeiger“
zufolge, am Freitag den 29. d. M. statt.

* Kirchheim, 20. Okt. Der wegen Verdacht des
Diebstahls, begangen an amtlichen Geldern, inhaftierte
Gemeindepfleger Hoeger hat in der Untersuchungshaft
in Ulm eingestanden, den Fehlbetrag entwendet und
auf seinem Acker begraben zu haben. Eine auf dem
Grundstück vorgenommene Untersuchung ergab die
Richtigkeit der Angabe, indem dortselbst etwas über
500 Mark vorgefunden wurden. Bei seiner Verhaf-
tung behauptete H., daß ihm die Summe gestohlen
worden sei.

□ Geschenk des Königs von Württem-
berg für die Kaiserin. Bei der Würzburger
Kaiserparade ritt der König von Württemberg den
Weiler Rappenwallach „Mosaniello“, welcher der
Kaiserin sehr gefiel. Das schöne Pferd geht in den
nächsten Tagen als Geschenk des Königs für die
Kaiserin nach Berlin ab.

* (Verschiedenes.) Der Landpostbote Gramer
von Bildechingen (Oa. Horb) ist flüchtig. Er
steht im Verdacht, von den ihm amtlich anvertrauten
Geldern unterschlagen zu haben. — Der 48 Jahre
alte Gipsler Josef Maier von Neuhausen wurde
festgenommen. Derselbe hat im Ehlinger Bahnhof
eingeschlafenen Reisenden von Göppingen seine goldene
Uhr samt Kette im Wert von 180 Mk., einen seidnen
Regenschirm im Wert von 13 Mk., sowie sein Porte-
mannaie mit etlichen 80 Mk. Inhalt geraubt. Die
Uhr samt Kette, sowie den Schirm verjuchte Maier
zu veräußern, was ihm aber nicht gelungen ist. Diese
Sachen sind beigebracht. Das Geld aber hat Maier
verbraucht.

* Karlsruhe, 21. Okt. Der Kaiser traf heute
um 10 Uhr zum Besuch des Großherzogs ein. Er
wurde vom Großherzog von der Bahn zum Schloß
geleitet. Um 12 Uhr fuhr der Kaiser in Begleitung
des großherzoglichen Paares zum Kaiserdenkmal, wo
der Stadtrat und der Vorstand des Stadtverordneten-
kollegiums Aufstellung genommen hatten. Oberbürger-
meister Schnezler begrüßte den Kaiser mit einer An-
sprache, worauf der Kaiser dankte. Er sagte unter
andem: So wie der Kaiser in Erz gebildet vor uns
steht, so ist er ein Palladium, das uns allen neuen
Mut schenken und für große Ziele stärken soll. In
Berlin gab es eine sehr hübsche Volksfeste, wonach
jeder Arbeiter, Bürger und Soldat, der nach seinem
Tagwerk schritt, wenn er an dem Fenster meines kgl.
Großvaters vorüberging, und der dann meinen Groß-
vater am Schreibtisch erblickte, hierin neuen Mut zur
Arbeit schöpfte und mit um so größerer Freude seinen
Pflichten nachging. So möge jeder und vornehmlich
die Jugend, wenn sie an dem Denkmal vorübergeht,
im dem Standbild des großen Kaisers eine Aufforderung
zur freudigen Pflichterfüllung erblicken. Gerne hätte
ich der schönen Enthüllungsfest persönlich beigewohnt.
Indessen danke ich Ihnen auch heute noch für das
prachtvolle Werk, das Sie dem großen Kaiser errichtet

und die wundervollen Worte, mit welchen Sie den Landesherren begrüßt haben. Ich hoffe, daß der gleiche patriotische Sinn wie hier auch in jeder deutschen Stadt angetroffen werde. Wir, die wir den in Gott Ruhenden gekannt haben, wir werden uns des hohen Herrn auch so erinnern, aber spätere Generationen möge dieses Standbild aneifern und jeder, der an demselben vorübergeht und sein Tagewerk, eine Mahnung zur freudigen Pflichterfüllung finden, zum Wohl der Stadt und des ganzen Vaterlandes, worin mit so herrlichem Beispiel vorangeht Ihr Landesherr." Der Kaiser brachte hiernach ein Hoch auf den Großherzog und die Großherzogin aus. Es folgte hierauf ein Rundgang um das Denkmal, bei welchem der Kaiser von Prof. Heer geführt wurde. Um 1 Uhr war die Feier beendet. Die Abreise erfolgt um 1/3 Uhr nach Darmstadt.

* In Pforzheim geriet ein Straßenwärt unter die Dampfwalze, welche zur Zeit die beschottete Straße befährt, und war alsbald eine Leiche.

* Wiesbaden, 20. Okt. Der Kaiser von Rußland und der Großherzog von Hessen sind heute mit 12 1/2 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof vom Kaiser, den der Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe begleitete, empfangen worden. Beide Kaiser umarmten und küßten sich und fuhren darauf unter brausenden Hochrufen der zahlreichen Volksmenge in das Schloß. In den Straßen bildeten Truppen Spalier. Der Kaiser trug russische Admiralsuniform, Kaiser Nikolaus die Uniform des 2. großherzogl. hessischen Leibdragonerregiments No. 24. Im Schlosse fand ein Dejeuner statt, zu welchem die beiderseitigen Gefolge geladen waren. Die Rückkehr nach Darmstadt erfolgt voraussichtlich um 2 1/2 Uhr.

* München, 21. Okt. Der Allgemeinen Zeitung wird aus Madrid gemeldet: Die Präfecten von Nordspanien konstatierten, daß sämtliche Carlisten Vorbereitungen zu einem Aufstand getroffen hätten. Die Präfecten melden weiter, es seien gegen 12,000 Mannsgerüthe in die Provinz eingeführt worden und von Amerika würden ebenfalls Waffen und Munition erwartet. Dasselbe Blatt meldet aus Berlin, Rußland habe dem Sultan die Ernennung eines russischen Generalgouverneurs für Kreta vorgeschlagen, welcher wegen seiner Religion den eingeborenen Kretern gewiß angenehm sein werde.

* 104 077 Mt. Defizit stellte am Montag zu Nürnberg der Zentral-Ausschuß für das 12. deutsche Bundesschießen fest. Der Fehlbetrag wird durch Einziehen eines Teils des Garantie-Fonds gedeckt.

Ueber eine interessante Ballonfahrt wird aus Leipzig berichtet: Der französische Luftschiffer Godard ist mit acht Passagieren vom Ausstellungsplatz aus mittels eines großen Ballons zu einer Luftreise aufgestiegen, die nach der Tragkraft des Ballons und nach der Windrichtung sich wahrscheinlich bis Rußland erstrecken wird. Es ist dies die erste Fahrt mittels eines so großen Ballons über eine geplante Fahrzeit von mindestens 24 Stunden.

* Berlin, 20. Oktober. Die Hauptbedingungen des soeben veröffentlichten Togo-Vertrages bestehen darin, daß Deutschland auf eine Verbindung seines Schutzgebietes mit dem Niger endgiltig verzichtet hat und daß die Nordgrenze Togos durch den 11. Breiten-

grad gebildet wird, während es in den Besitz des wertvollen Monopol-Dreiecks gelangt ist, wodurch die Ausdehnung der Küste um ein Beträchtliches vergrößert ist. Das dem Schutzgebiet Togo verbliebene Hinterland ist immer noch ein sehr wertvolles, besonders dadurch, daß Frankreich seine Rechte auf Saesanne-Mango ausgab. So sehr es vielleicht zu bedauern ist, daß Deutschland somit auf die politische und wirtschaftliche Ausnutzung des Sudans verzichten mußte, so sind doch die durch den Vertrag gewonnenen Ertragsleistungen so wertvoller Natur, daß man den Vertrag als einen gerechten und zweckmäßigen Ausgleich der beiderseitigen Interessen ansehen darf. Bei den Verhandlungen hat sich nämlich herausgestellt, daß die Rechte Frankreichs auf Gurma doch besser begründet waren, als die Deutschlands, und es ist erwiesen worden, daß die dortigen Häuptlinge die vorgebrungenen Reisenden vielfach getäuscht haben, indem sie teils zum Abschluß von Verträgen gar nicht berechtigt waren, teils über Länderstrecken verfügten, über welche ihnen ein Recht gar nicht zustand. Bei den Verhandlungen ist deshalb nach dem Grundsatz verfahren worden, daß bei sonst ordnungsmäßig abgeschlossenen Verträgen die Zeit des Abschlusses maßgebend sein sollte. So hat Deutschland im Norden die Gebiete vom Cambaga, Basilo, Kuntum und Kirikri erhalten, während Semere, Medjo und Sudu Frankreich zugefallen sind. Bei der Beurteilung des Vertrages wird man immer zu berücksichtigen haben, daß der wirtschaftliche Wert Gurmas durchaus noch feststeht; für Frankreich hat das Land aber eine hohe Bedeutung dadurch, daß es seine Gebiete in Nordwestafrika mit einander verbindet; ganz anders liegt die Sache mit dem an Deutschland gefallenen Küstenstreifen, der wirtschaftlich erloschen ist und für den Handel mit dem Hinterland eine gesunde Grundlage bildet.

* Berlin, 20. Okt. Die Politischen Nachrichten führen offiziös aus: Einzig das Bestehen Bayerns auf seinem besonderen höchsten Gerichtshof verhindert das Zustandekommen der Militärstrafreform.

* Das geschäftliche Verhalten zweier Berliner Rechtsanwältinnen hat nach der „Volksg." in den Kreisen der Anwaltschaft Aufsehen hervorgerufen. Die beiden Herren haben einer ganzen Anzahl von Geschäftsleuten ein Rundschreiben zugehen lassen, durch das die Empfänger des Schreibens ersucht wurden, sie, die Absender des Schreibens, mit der Führung ihrer Prozesse zu betrauen. Um dem Ersuchen den Erfolg zu sichern, erbaten sich gleichzeitig die beiden Anwältinnen, sich für ihre Mißverwaltung mit der Hälfte der gesetzlichen Gebühren zu begnügen. Angesichts dieses Verfahrens haben die übrigen Berliner Anwältinnen beschlossen, gegen die betreffenden beiden Kolleginnen die Einleitung eines Disziplinarverfahrens mit dem Ziele der Entfernung aus dem Anwaltsstande zu beantragen.

Die „Wagenfrage" des Reichstags. Den Reichstag dürfte auch in der bevorstehenden Session die Wagenfrage beschäftigen, da der bisherige Oekonom Hotelier Behrens, der die Restauration des Reichstags gegen das Ende der verfloffenen Tagung übernahm, vor wenigen Tagen gestorben ist. In Reichstagskreisen hofft man, daß der langbewährte Wirt der Parlamente Hoflieferant Schulze die Oekonomie des Reichstags wieder übernehmen wird.

Zur Förderung des Universitätsunterrichts hat der preussische Justizminister sich damit einverstanden erklärt, daß den juristischen Fakultäten der Universitäten erledigte Prozesse zu akademischen Unterrichtszwecken zeitweilig überlassen werden. Es sollen lediglich Auszüge aus diesen Akten mit Unkenntlichmachung der Namen der Parteien, Anwälte und Gerichte den Studierenden mitgeteilt werden.

Ausländisches.

Im österr. Abgeordnetenhaus herrscht wieder volle Obstruktion, die sich namentlich darin äußert, daß öfters die deutschen Abgeordneten fortfahren, namentliche Abstimmungen auch bei geringfügigen Verhandlungsgegenständen zu verlangen. Die Stimmung war eine ungemein gereizte. Nachdem bis nachmittags 3 Uhr namentliche Abstimmungen hatten vorgenommen werden müssen, wurde die Sitzung auf abends vertagt und währte bis tief in die Nacht hinein. Nachts um 12 1/2 Uhr begann die 10. namentliche Nachmittagsabstimmung, so daß der Namensaufruf an einem einzigen Tage 10 mal vorgenommen worden ist. Die Führer der Rechten sind entschlossen, zu den äußersten Mitteln zu greifen, um der Obstruktion beizukommen. Diese hat aber doch einen vollen Sieg errungen, da sie die Ermüdung der Gegner durchsetzte und dieselben schließlich matt setzte.

* Die Bewohner von Hohenau, Böhmischerud und Neusiedl an der Jäza in Niederösterreich sind von einer Landplage betroffen. Die Felder sind nämlich von Wanderratten, die in einer kolossalen Menge auftreten, verheert. Beim Ausreißen der Futterrüben auf dem Felde springen den Leuten die Ratten ins Gesicht. Die Felder befinden sich in einem unbeschreiblichen Zustande, sie sind ganz unterhöhlt. Man sieht ganze Züge von Ratten von einem Felde aufs andere wandern. Die Rüben- und Kartoffelernte ist zum größten Teil durch diese Rattiere vernichtet. In Hohenau und Umgebung sind auf den Feldern mehr als 40 Personen von den Ratten gebissen worden und liegen krank darnieder. Die Landbevölkerung steht ratlos dieser Plage gegenüber.

* Budapest, 20. Oktober. Eine vom Komitats-Municipium von Gran an den Minister des Innern zur Uebersendung an den deutschen Kaiser eingeschickte Huldigungs-Adresse wurde mit dem Bedeuten retourniert, daß es nicht gestattet sei, einem fremden Herrscher zu huldigen.

* Prag, 21. Okt. Nach czechischen Blättern wird die Herausgabe eines französisch-czechischen Blattes in Prag vorbereitet, das auch Pariser Mitarbeiter, darunter Flourens, ehemaligen Minister des Aeußern, bekommen soll. Dieses Blatt soll die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen Tschechen und Franzosen sowie auch zwischen Südslaven und Franzosen pflegen.

* Graz, 21. Okt. Eine große Anzahl deutscher Studenten brachte dem Universitätsprofessor Freischauf wegen dessen feindseliger Haltung gegen die deutsch-österreichischen Alpenvereine eine Katzenmusik. Die Polizei schritt mit gezogenen Säbeln ein und verhaftete zwölf Studenten. Darauf zogen die Studenten vor das Polizeigebäude und forderten die Freilassung der Verhafteten. Der Platz wurde mit Gewalt geräumt.

Leserbriefe.

Sucht dich die Freude, grüße sie,
Sie schmückt das Erdenleben,
Gieb Raum ihr und vergiß es nie,
Dah' Hügel ihr gegeben!

Umilta.

Nach dem Englischen der Quida von Artur Köhl.
(Fortsetzung.)

Wie sie eines Tages wieder so mit ihrem Vieh draußen war, kam Retta Sari zwischen der Aivor daher — Retta hatte eine Pockenlotta in der Hand. Sie blieb stehen und zeigte sie Umilta, mit der sie zu jeder andern Zeit kaum gesprochen hätte. „Schau! Sie sind neu! Und herrlich — nicht wahr? Mein Großvater aus Pontassieva brachte sie mir gestern abend mit. Schönerer Perlen gibt es in der ganzen Gemeinde keine —.“

Umilta sah sie sich an. „Sie sind hübsch,“ sagte sie und kein Wort mehr.

„Hübsch — was! Einfach hübsch findest du sie?“ rief Retta erbost. „Sie sind kostbar, für unser Land viel zu kostbar. Er hat sie auf der Juweliers-Brücke selber gekauft!“

„Was habe ich davon?“ versetzte Umilta verdrossen.

„O, du hast freilich nichts davon,“ höhnte Retta.

„Würdest sie aber — was? — doch gerne haben? Sei, würdest du Virginio Donaldi damit zu blenden versuchen!“

Das Blut schoß Umilta ins Gesicht und das

Feuer in die Augen. Zornig blickte sie auf die kleine Gestalt des andern Mädchens hinab.

„Ich? ich?“ rief sie aus. „Bist du toll, Antonietta Sari? Ich? So höre denn du, die du dich um Virginio Donaldi grämest und härmest, daß er — er mich geliebt hat, daß ich ihn aber so von mir gewiesen.“

Dabei stieß Umilta einen Tannenzapfen vom Boden mit der Spitze ihres Fußes die grüne Berglehne hinab.

Retta erblickte. „Sie konnte an der Wahrheit der verächtlichen Worte ihrer Nebenbuhlerin nicht zweifeln.“

„Ihr macht mich so schlecht wie Ihr selbst seid,“ sagte Umilta, ebenso ergrimmt über sich wie über die andere, und trieb ihre Kühe weiter hinauf auf die Höhen, wo die Tannen wachsen. Sie wußte, sie hatte nicht edel gehandelt, das Geheimnis des fernem Soldaten so preiszugeben, aber dann tröstete sie sich wieder damit, daß eine Heilige an ihrer Stelle gesprochen haben würde und eine Heilige war sie noch nicht, dachte sie.

Retta Sari ging heim mit ihren Perlen, über die sie so glücklich gewesen war und die ihr jetzt nicht wertvoller als die Eier eines Buchfinken dünkten.

Umilta hatte ihre Rache, aber sie war doch nicht mit sich selbst zufrieden. Sie war, ärgerlich und verstimmt. Was hatte ihr Virginio nach allem Böses gethan, daß sie ihn so verriet und der Lächerlichkeit preisgab.

Es war gerade die Zeit der Weinlese. Die Traubenernte war gut, und überall im ganzen Land herrschte dankbare Heiterkeit unter den Menschen, und

abends, wenn die Arbeit vorbei war, wurde lustig gesungen und Mandoline gespielt und getanzt und geliebt.

Umilta arbeitete den ganzen Tag mit auf den Weinbergen, aber wenn der Abend kam und der Jubel begann, schloß sie sich ein in ihre Kammer.

Retta Sari tanzte an allen Orten, daß die Perlen auf ihrem wallenden Busen sprangen.

„So liebt sie Virginio,“ dachte Umilta tief verächtlich. Hätte sie ihn geliebt, sie hätte nicht so herum-schwärmen mögen!

Als die Lese bei Signora Rosa vorbei war, wollte die beherzte Mutter es sich von keinem anmerken lassen, wie sie sich innerlich um ihren fernem Sohn grämte. Sie veranstaltete ein größeres Erntefest denn je und lud dazu alle Welt zwei Meilen in der Runde ein. Niemand sollte erraten, dachte sie bei sich, daß ihr Lieblingssohn von einem Findelkind den Korb bekommen.

Sie befahl Umilta bei dem Feste zugegen zu sein, und Umilta gehorchte auch. Sie war mit ihren dunklen, stolzen Augen und ihrem im Lampenlicht leuchtenden Haar die Schönste des Tages, aber die Burtschen wagten sich nicht in ihre Nähe. Sie hatten Angst vor ihr und ließen sie allein. Als sie alle bei Tisch saßen, schlich sie sich fort in ihre Kammer und ging zu Bett.

Unter ihnen allen war keiner, dachte sie, der sich mit Virginio vergleichen konnte, mit ihm, der so vornehm und stolz, wie ein Graf und ein Kavaliere aussehete. Und ihn hatte sie wie den Tannenzapfen von sich gestoßen! Sie war stolz und freute sich, und doch traten ihr die Thränen in die Augen, wie sie bei dem Jubel und dem Trappel oben in ihr rauhes Bett ging.

Nachts zogen die Studenten, nationale Lieder singend, durch die Straßen.

* Seitdem das bürgerliche Brauhaus in Pilsen in Verfall erklärt ist, hat es 50 000 Hektoliter weniger Bier abgesetzt, als sonst in der nämlichen Zeit.

* In letzter Nummer des „Tannenblatts“ berichteten wir, daß am 17. Oktober in Roman, einem Vorkort von Baku in einer Naphthaquelle ein Brand ausgebrochen sei, der sich über das ganze Thal verbreitete. Folgende Notizen über jene Gegend mögen nun allgemein interessieren: In der Umgebung von Baku ist der Boden förmlich von Petroleumquellen durchdrängt. Entfernt man die obere Erdschicht und verschafft so den Gasen einen Ausweg, so brennen sie angezündet weiter. Diesen Umstand machen sich, wie R. Wagner in der „Voss. Ztg.“ erzählt, die dortigen Einwohner zu Nutze. In jeder Hütte wird der Herd durch eine Grube gebildet, in der durch die ausströmenden entzündeten Gase die Speisen gekocht werden. Durch einen Deckel wird alsdann die Flamme erstickt, ebenso wird mittels Röhren das Gas zu Beleuchtungszwecken verwendet. Ein Lehmfüßchen, auf die Öffnung gesteckt, ersetzt sehr zweckmäßig unsern Hahn. An einigen Stellen brennen die Gase bereits seit Jahrtausenden. Deshalb hatten die Parzen hier ein Heiligtum angelegt. Vielfach wird das Gas auch zu Kalkbrennereien verwendet. An einer Stelle kommt reines Gas aus der Erde. Selbst aus dem Kaspischen Meere steigen bisweilen heiße Dämpfe und Gase auf, so daß leicht brennbare Gegenstände sich daran entzünden, ein Experiment, das allerdings nur bei völlig ruhiger See gelingt. Wegen der großen Feuergefährlichkeit ist daher bei der Beschäftigung an den Pumpwerken der Naphthaquellen die peinlichste Vorsicht geboten. Als Arbeiter werden meistens Tartaren, die als Mohammedaner keinen Alkohol trinken, beschäftigt. Im eigentlichen Naphthagebiet liegen einige Tausend Quellen dicht neben einander und liefern Tag und Nacht das wertvolle Öl. Dabei ist das Gebiet ein sehr kleines, leicht mit den Augen übersehbar. 18 Eisenbahngänge verlassen täglich, mit Naphtha gefüllt, Baku. Viele Schiffsladungen werden täglich die Wolga hinaufgeschafft. Rechnet man noch dazu, daß im nördlichen Kaukasus bei Krosny ungefähr die gleiche Menge gewonnen wird, daß alle Dampfer auf dem Kaspischen Meere und zum Teil auch im Schwarzen Meere und auf der Wolga, alle Eisenbahnen, Maschinen u. s. w. mit Naphtha geheizt werden, so kann man sich eine Vorstellung von der unendlichen Ergiebigkeit dieser Quellen machen. Darnach kann man sich noch einen ungefähren Begriff machen, welchen großen Schaden der ausgebrochene Brand verursachen mag.

* Zürich, 20. Okt. Das Aargauische Schwurgericht hat den 30jährigen früheren Fremdenlegionär Moser, der einen älteren Knecht auf der Wanderschaft ermordet und seiner armseligen Habe beraubt hatte, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

* Rom, 18. Okt. Mitte November wird eine Probe-Mobilmachung der italienischen Flotte im großen Stil stattfinden, um zu erproben, ob auch der Dienst in allen Zweigen des Seewesens klappen und in wie viel Zeit die Flotte vom Friedensfuß auf den Kriegsfuß gebracht werden könne.

* Paris, 20. Okt. Der Kolonialminister Lebou-

hat am Dienstag in St. Louis die Faidherbebrücke eingeweiht. General Faidherbe, Ende November 1870 von Gambetta aus Afrika nach Frankreich berufen, um das Kommando der Nordarmee zu übernehmen, war von 1854—61 Gouverneur des Senegal und hat die Kolonie durch Unterwerfung eingeborener Stämme beträchtlich erweitert sowie trefflich verwaltet. Der Minister rühmte in seiner Rede die Kolonialpolitik als eine beständige Schule der Männlichkeit, des Unternehmungsgeistes und der Selbstverleugnung. Wenn Europa sich wieder gewöhnt habe, mit Frankreich zu rechnen, so habe dazu wesentlich die Wahrnehmung beigetragen, daß die Republik sich durch das Mißgeschick von 1870 nicht habe beugen lassen, sondern überall im Wettbewerb der Völker für seine zukünftige Größe unerschöpfliche Energie eingesetzt habe. Mit Stolz wies der Minister darauf hin, daß heute, was selbst Faidherbe noch nicht sich hätte träumen lassen, die französische Flagge bis nach Timbuktou getragen und die französischen Besitzungen an der Westküste Afrikas durch eine fast ununterbrochene Reihe von Posten und Protektoraten dem Nilthal und Aethiopien nahegebracht seien.

* London, 20. Okt. Die „Times“ meldet aus Kanea von gestern: Die Lage der Christen in Kambodia verschlimmert sich. Alle Nachrichten von dort bestätigen anscheinend, daß die mohamedanische Agitation nach einem verabredeten Plane geleitet wird. Die Admirale planen die Ergreifung von Maßnahmen.

|| Unter den Insurgenten auf Cuba herrscht Uneinigkeit darüber, ob sie in Verhandlungen mit Spanien eintreten, oder auf ihrer Forderung der absoluten Unabhängigkeit bestehen bleiben sollen.

Gandel und Verkehr.

* Bötlingen, 19. Okt. Ein badischer Viehhändler kaufte hier dieser Tage 34 Stück Mastochsen und bezahlte hierfür 16 000 Mk.

§ Stuttgart, 19. Oktober. Durchschnittspreise des hiesigen Schlacht- und Viehhofs per Pfund Schlachtgewicht: Farren und Stiere 50—53 Pfg., Rinder 60—64 Pfg., Schweine 68—70 Pfg., Kälber 70 bis 80 Pfennig.

* Heilbronn, 19. Okt. (Obst- und Kartoffelmarkt.) Bei dem heutigen Markte stellten sich die Preise per Zentner: gebrochene Äpfel 14—17 Mk., Birnen 11—12 Mk., Trauben 15 Mk., Kartoffeln, gelbe 2.30—2.60 Mk., Wurstkartoffeln 3.40—3.60 Mk.

* Weinberichte vom 20. bis 21. Okt. Feilbach. Verkauf der Gesellschaftsweine. Preise: Klasse Ia rot 180—193 Mk., Kl. Ia weiß 191—195 Mk., Kl. Ib rot 165 Mk., Kl. Ib weiß 166 Mk., Kl. II rot und weiß, soweit nicht unter der Hand verkauft, 150 Mk. per 3 hl. Sonst noch gegen 300 hl gute Reste feil.

* Nischeberg. Käufe zu 100—110 Mk. per 3 hl. Noch viel Vorrat. — Kammelshausen. Verkauf stocht. Preise gesunken. Noch viel Vorrat. — Hessigheim. Mehrere Käufe zu 142—145 Mk. Verkauf ziemlich flau. Vorrat noch ca. 400 hl. — Hohensachsen. Lese beendet. Preise gesunken. Feil noch ca. 450 hl gute Rotweine, welche sofort gefaßt werden können. — Besigheim. Käufe zu 130—145 Mk.

per 3 hl. Preise etwas gesunken. Immer noch Vorrat. — Hofen O. Besigheim. Käufe zu 120 bis 130 Mk. per 3 hl. Vorrat noch 100 hl. — Walheim. Schalkstein 190—200 Mk. per 3 hl. Alles verkauft. — Hausen a. B. Verkauf von 100 bis 110 Mk. Noch verschiedene größere und kleinere Partien feil. — Weinsberg. Verkauf ziemlich flau. Weißes Gewächs kein Kauf, rotes zu 145 u. 150 Mk. per 3 hl verkauft. — Marbach a. N. Käufe zu 126, 130 und 133 Mk. Liste der feilen Weine in der Kelter. — Neckarwestheim. Weinpreise 125, 130, 135 pro 3 hl. Käufer erwünscht.

* Aus Baden, 19. Okt. Die Weinlese ist allorts in vollem Gange. Das Verkaufsgeschäft am Kaiserstuhl, im Markgräflerlande und im Breisgau bewegt sich in befriedigenden Bahnen. Im Breisgau kauften Schaumweinfabrikanten den Zentner Trauben zu Mk. 10, Verkäufe in gefeiltertem Moste wurden zu Mk. 30—50 abgeschlossen. Am Kaiserstuhl erbrachte Weißmost Mk. 27—40, Rotmost Mk. 32—40. Im Markgräflerlande fanden Mostabschlüsse zu Mk. 20—25 statt. Am Bodensee wurde für Weißmost Mk. 18—30, für Rotmost Mk. 25—40 bezahlt. In der Ortenauer Gegend gingen Weißmoste zu Mk. 25—42, Rotmoste bis zu Mk. 55 über. An der Bergstraße erzielte Weißmost Mk. 22—25, Burgunder Mk. 30—50. Alles per 100 Liter.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 21. Okt. Nach neuerdings auf amtlichen Wegen eingegangenen Nachrichten aus Deutsch-Neu-Guinea wurde der kommissarische Landeshauptmann Hagen am 14. August von Buba-Eingeborenen im Dorfe Malangau, dicht neben der Pflanzungsstation Erima gelegen, erschossen. Der Mörder gehörte zu den Leuten, welche wegen Verdachtes der Ermordung Ehlers und seines Begleiters Piering vor einiger Zeit verhaftet wurden. Den Verhafteten gelang es, aus dem Gefängnisse Stephansort auszubrechen und unter Mitnahme eines Gewehrs, sowie einiger Munition, zu entfliehen. Hagen zog aus, begleitet von dem Dr. Hahl, Bolominski, Blum und Polizeiuinteroffizier Störmer, zur Verfolgung und wurde das Opfer eines Schusses aus dem gestohlenen Gewehre.

* Madrid, 21. Oktober. Rabelmeldung aus Manila: Eine schreckliche Katastrophe hat die Philippinen-Inseln Leyte und Samar, südöstlich von Luzon gelegen, mit einer Gesamtbevölkerung von rund fünfhunderttausend Seelen, am 12. dieses heimgesucht. Ein furchtbarer Taifun, begleitet von einer herghohen Sturzwelle, ist über die genannten Inseln gekommen. Die östlichen Küsten haben besonders schwer gelitten. Viele Ortschaften, deren Wohnungen aus Bambusrohr und Flechtwerk bestanden, sind weggefegt. Die bedeutenderen Ortschaften Carigara und Burugo sind fast gänzlich zerstört. Die Stadt Tacloban bildet einen Trümmerhaufen. Ueber 400 Leichen wurden bereits aus dem Schutt und Schlamm gefordert. Zusammen dürften über 3000 Menschen, sämtlich eingeborene, umgekommen sein. Der angerichtete Schaden ist ungeheuer. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Verantwortlicher Redakteur: W. Riefer, Altensteig.

Inzwischen hatte Netta Sari beim Tanzen ihr Perlenhalsband verloren. Laut aufschreiend war sie aus den Armen ihres Burschen gesprungen und rief ihren Verlust aus. Wie, wann und wo sie es verloren? Sie hatte keine Ahnung davon. Unwillkürlich die Hand an den Hals hochhebend, hatte sie gemerkt, daß es fort war. Alles drängte sich um sie, alles suchte auf der Erde, jede Ecke wurde durchgestöbert. Aber kein Halsband war zu finden. Die Musik schwieg, und der Tanz hielt inne, die Jungen allein regten sich lebhaft. Doch umsonst, das Halsband war fort. Netta konnte nicht sagen, wann sie es verloren hatte, sie hatte den ganzen Abend so eifrig getanzt. Sie war so lustig gewesen! Und nun passierte ihr dies! Sie klagte ohne Ende. Das herrliche Halsband! Das Geschenk von ihrem Groß-Oheim aus Pontassieva! Was war ein Mädchen ohne Perlen? Ein Vogel ohne Gefieder!

Netta weinte salzige Thränen und Donna Rosa ereizte sich darüber, daß solch ein Schmuck in ihrem ehrlichen Haus verloren gehen mußte. Sie erklärte laut, ihr ganzes Gehöft abjuchen zu wollen, nahm eine große Decke und trug sie treppauf und treppab. Und alles folgte ihrem Beispiel, doch zu finden war nichts.

„Wir haben alles durchsucht,“ rief sie in Verzweiflung.

„Nur die Bodenkammer noch nicht,“ meinte Netta leise, und dann biß sie sich auf ihre Lippe und schien ihr Wort zu bereuen.

„Wie soll es dort hinauf kommen?“ fragte Signora

Rosa. „Glaubst du, es ist hinaufgeflogen. „Aber wenn du willst suchen wir auch dort.“

Sie ging selbst mit einer von ihren Töchtern und Netta die leiterartige Stiege hinauf, die aus der Küche in den Kuhstall führte. Umilta war, müde von der Tagesarbeit, fest eingeschlafen und wachte auch bei ihrem Eintritt nicht auf; den schönen Kopf in den Armen, lag sie auf dem Strohbette da.

Der ihr Auge treffende Lichtschein weckte sie endlich auf. Sie fuhr erschreckt, geblendet und verwirrt hoch. „Was ist los?“ stieß sie hervor, und sie mußte gleich an ihre Küche denken.

„Netta hat ihr Halsband verloren,“ sagte Signora Rosa, „das wir natürlich hier oben auch nicht finden werden. Aber um sie zufrieden zu stellen —“

Der Satz kam nicht zu Ende, denn wie Umilta sich auf ihrem bloßen, sonnengebräunten Arm aufrichtete und sie mit großen, verwunderten Augen anstarrte, rollte plötzlich eine einzelne kleine weiße Perle aus dem Heulager unter ihr heraus und bligte in dem Licht der Lampe auf. Es war eine Perle. Netta stürzte auf sie zu. „s ist eine von den meinen!“ rief sie aus.

Donna Rosas Züge verfinsterten sich, und ihr Gesicht ward aschfahl.

„Stehe auf, Umilta!“ sagte sie rauh. Umilta erhob sich, und Donna Rosa durchwühlte mit den Händen hastig das Heu, auf dem sie gelegen. Nach einer Weile zog sie das Halsband Nettas daraus hervor. Die Schnur desselben war gerissen, und die Perlen waren locker geworden.

„O, du Diebin!“ kreischte Netta, während sich

Donna Rosa auf das Heu setzte und mit verzogenem Gesicht, aus dem jede Farbe gewichen, auf Umilta starrte.

„Es ist unmöglich,“ stammelte sie.

Nettas Ruf hatte ein Duzend andere neugierige Gäste auf die Stiege gerufen. Umilta wich vor dem Blick ihrer dreisten Augen zurück und suchte sich zu verbergen. Sie verstand von alledem nichts. Sie war noch halb im Schlaf.

Donna Rosa stieß die Thür heftig mit ihrem Fuß zu. „Hinunter! Was habt ihr hier oben zu suchen?“ rief sie ihren Gästen rauh zu, und dann wandte sie sich noch rauer an Umilta. „Wie kommt das in dein Bett?“

„Das,“ stieß Umilta blöde hervor. „Das, was? Kann ich es denn wissen?“

„Aber ich weiß es,“ erklärte Netta bestimmt, die Perlen vor ihr schüttelnd. „Du hast sie gestohlen, das sage ich dir. Und ich verlange Gerechtigkeit, Signora Rosa — Gerechtigkeit. Es ist ein Schimpf für Ihr ehrliches Haus.“

„Du sollst Gerechtigkeit bekommen, gräme dich nicht,“ antwortete Signora Rosa. „Und glaube es mir, ich verstehe mein Haus und seine Ehre zu wahren, auch ohne daß mir ein Milchgeschicht wie du den Weg dazu zeigt. Ich denke, s ist alles ein Irrtum und wird sich auflären. Begreift du's, Umilta? Die Perlen in deinem Bett! Hast du sie gestohlen?“ (F. f.)

* (Guter Tropfen.) Wirt: „Na, Herr Fährle, wie schmeckt heut's Bier?“ Gast: „Famos, sehr schön, das bringt meiner Frau n' neuen Hut!“

Revier Enzklösterle.
Brennholz-Verkauf
 am Montag den 25. Oktober
 nachmittags 2 1/2 Uhr
 in der „Krone“ in Enzklösterle, Scheid-
 holz aus Kälberwald:
 13 Km. Buchen u. 962 Km. Kadel-
 holz-Anbruch.

Altensteig Stadt.
Weg-Sperre!
 Der Weg von der Hütte im Stadt-
 wald Priemen bis zum Fünfbrunner
 Gemeindewald ist wegen Korrektur des-
 selben bis auf Weiteres
gesperrt!
 Das Befahren der übrigen Waldwege
 in der Richtung nach Fünfbrunn ist nur
 mit Erzeugnissen aus dem Stadtwald
 gestattet.
 Den 20. Oktober 1897.
 Stadtschultheißenamt.
 Welter.

Altensteig.
Unschlittgrießen
 sowie eine Partie leere
Oelfässer
 hat billig abzugeben
 Seifensieder Steiner.



empfehlen in großer Auswahl billigt
Fritz Bizemann
 Altensteig.

Altensteig.
Wollene
Strickgarne
 in großer Auswahl
 bei sehr billigen Preisen.
G. Wucherer.

Altensteig.
 8 bis 10 Liter
Milch
 kann täglich abgeben
J. Schwarz, Wirt's
 Witwe.

Bestes Linderungs-
 Mittel bei Ca-
 tharrh, Husten,
 Heiserkeit und
 dergl. sind
 die be-
 liebten

Allerheer-Bonbons

von
 A. Dietrich
 Feuerbach
 h. Stuttg.
 Unterjucht u.
 empfohlen von
 Herrn Hofrat
 Dr. S. Spind-
 ler, Stuttgart.
 Niederlagen werden
 überall zu errichten
 gesucht. Zu haben bei
 Chr. Burghard jr.
 in Altensteig.

Schwarzwald-Bienenzüchter-Verein.
 Nächsten Sonntag den 24. d. M., nachm. 2 Uhr
Haupt-Versammlung
 im Gasthaus zum „Engel“.
 Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert ein zahlreiches Erscheinen der
 Mitglieder.
 Der Vorstand: Brendle.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,
 Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 28. Oktober ds. Js.
 in das Gasthaus zum „Röfle“ hier
 freundlichst einzuladen.
Ernst Wochele | **Friederike Bechtle**
 Sohn des | Tochter des
 Friedrich Wochele, Bäckers | Friedrich Bechtle, Spinnmeisters
 hier. | hier.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,
 Freunde und Bekannte auf
heute Samstag den 23. und Sonntag den 24. Oktober 1897
 in das Gasthaus zur „Rose“ hier
 freundlichst einzuladen.
Hermann Straub | **Friederike Klumpp**
 Kaufmann | Tochter des
 in Freiburg i. B. | Johannes Klumpp zur Rose
 hier.

Kälberbronn.
 Wer zum Betreiben von Futterschneid- und Dreschmaschinen
 eine Göpelanlage einrichten will, dem möchte ich
M. Rath, Mechaniker, Pfalzgrafenweiler
 empfehlen. Von diesem wurde meine Hand-Futterschneidmaschine mit Sicherheits-
 und Extra-Riemen-Absteller derart einfach und leichtgehend samt Göpel eingerichtet,
 daß ich mit 1 Stück Vieh schnell und leicht Häcksel schneiden kann.
 Achtungsvoll!
Gottlieb Graf, Fuhrmann.

Agold.
Empfehlung.
 Unterzeichneter empfiehlt sich im
Einsetzen einzelner Zähne und
ganzer Gebisse.
Plombieren mit Gold, Silber etc.
 unter schönster u. solidester Ausführung.
Schmerzlose Zahnoperationen.
 Hochachtungsvoll
Fr. Bentele, Zahntechniker
 im Hause des Herrn Hiller, Bäckerei
 Marktstraße.

Eingeendet.
 In den beiden letzten Jahren war die Obsterte in fast allen Produktions-
 ländern eine derartig geringe, daß dem Landmann die Beschaffung des in Süd-
 deutschland geradezu unentbehrlichen Obstmostes ungemein erschwert ist und ihm
 nichts anderes übrig bleibt, als entweder Rosinenmost zu machen oder die sog.
 Kunst-Rosinensubstanzen zu verwenden. Ein ganz vorzügliches, immer gleichmäßiges ge-
 sundes Getränk, das vielfach dem Rosinenmost vorgezogen wird und dessen Be-
 reitung auch viel einfacher und zuverlässiger ist, geben die seit Jahren erprobten
 Kunst-Rosinensubstanzen in Extraktform von Julius Schrader in Feuerbach bei Stuttgart.
 Eine Portion, die Mk. 3.20 (ohne Zucker) kostet, giebt 150 Liter Getränke
 und ist das Extrakt in allen größeren Orten zu haben. In Altensteig bei
Chr. Burghard, in Agold bei Sch. Gauß.

Für Gerber
 empfehle meine
Gerberstähle
 in anerkannt bester Qualität. Bei grö-
 ßerer Abnahme Zusendung franco.
 Ebenso empfehle meine
**Sattler- & Tapezier-
 Werkzeuge**
 sowie
Schuster- & Metzger-Messer
 in la. Qualität.
G. Kessler
 Werkzeug-Fabrik
 Winnenden
 vormals wohnhaft in Altensteig.

Pfalzgrafenweiler.
Zucker
 am Sut
 empfiehlt billigt
Louis Bacher.

Altensteig.
**Metzger-
 und
 Fuhrmannshemden**
 sind in verschiedenen Qualitäten und
 Größen zu außerordentlich billigen
 Preisen frisch eingetroffen bei
E. W. Lutz.
 Egenhausen.

Am Simon u. Juda-Feiertag 28. d. M.
 große
**Hunde-
 Börse**
 wozu freundlichst einladet
Vörr z. Lamm.

Altensteig.
 Bestellungen auf
Mostobst
 nimmt entgegen
 aus Auftrag
 Frau **Sailer** Witwe
 z. Traube.

Für Hustende
 beweisen über 1000 Zeugnisse
 die Vorzüglichkeit von
Kaiser's Brust-Caramellen
 (wohlschmeckende Bonbons)
 sicher und schnell wirkend bei Husten,
 Heiserkeit, Katarrh und Verschlei-
 mung. Größte Spezialität Deutschlands,
 Österreichs und der Schweiz. Per Pak.
 25 Pfg.
 Niederlage bei
Fr. Flaig in Altensteig.

Altensteig.
Schraffen-Bettel
 vom 20. Oktober 1897.
 Dinkel neuer 8 50 7 79 7 10
 Haber 6 80 6 55 6 59
 Roggen 10 — 9 05 9 —

Fiktionalienpreise.
 1/2 Kilo Butter 80 3
 2 Eier 15 3

Gestorben Auswärts:
 Karl Köhler, Kunstmaler, Ulm; Gott ob
 Wimpf, Privatier Stuttgart; Michael Hoch,
 Stadtpfarrer, Friedingen; Chr. Metzger, Böblingen;
 Friedrich Hummel, Maler, Reutlingen.

Hiezu der Sonntag-Gast No. 43.